

So steht dieser beste Vertreter des deutschen Rokoko vor uns. Wenn es erst unseren Tagen vergönnt ist, seine künstlerische Persönlichkeit in hellerem Lichte zu sehen, so liegt die Schuld hieran nicht zuletzt an Scheurich selbst. Äußere Ehren waren ihm peinlich, er entzog sich ihnen, wo immer er konnte, ohne Not, was seinem äußeren Lebensgange häufig hinderlich war, nicht jedoch seiner Kunst, der er sich bis ins höchste Alter mit jener Besessenheit und Arbeitswut hingab, die wir schon gelegentlich seiner Europareise zu erwähnen hatten.

Sicherem Vernehmen nach beschäftigt sich einer unserer hervorragendsten Kunsthistoriker mit einer grundlegenden Scheurich-Biographie, deren erster Band, der Oeuvre-Catalog einschließlich der fraglichen Stücke, demnächst erscheinen soll.“

*

So etwa hätte das Besetzungsspiel den Fall Scheurich gelöst, es ist ein höchst einfacher Fall, spottleicht, aber um so überzeugender.

Sehr viel schwieriger ist es, den Meister Paul als Zeitgenossen zu werten, was ja stets eine mißliche Geschichte ist, da immer vor uns im Gewitterdunkel blitzt, *die Frau von wunderbarem Glanz, die Nachwelt, jene oberste Instanz*, so sehr wir zu wissen glauben, daß Paul Scheurich vor dieser unerbittlichen Dame ausgezeichnet bestehen wird.

Das Problem dieser Künstlernatur liegt darin, daß der Meister nicht als Fremdkörper in unserer Zeit wirkt, daß er nicht archaisierender Nachahmer, Epigone und Eklektiker ist. Aber wenn man sich die Frage vorlegt, warum er all das nicht ist, sondern durchaus die eigene, ja vielleicht manchmal eigenwillige Persönlichkeit erweist, so ist eine schlichte, eindeutige Antwort sehr schwer zu geben. Es will eines der geheimnisvollsten und zartesten Rätsel der schöpferischen Gestaltung gelöst sein. Erschwert wird diese Erhellung durch die äußere Form der Scheurichschen Werke, die sich dem oberflächlichen Blick als heitere, bisweilen sogar drollige Formungen darstellen; nur nebenbei sei bemerkt, daß Porzellan ein Material ist, das zu Bizarrerien herausfordert, wenn es nicht gegen seine Natur behandelt sein will.

Aber man halte einmal eine Figur des vieux Saxe mit einem Gebilde Scheurichs zusammen. Der Unterschied ist verblüffend. Dort ein spielerisches Zeitalter, das sich ernst gab, und hier ernsteste Arbeit, die sich spielerisch ver mummt. Die scheinbare Leichtigkeit des Ergebnisses überdeckt eine unheimlich bewußte und zielbewußte Formung. Wer sich die Mühe nimmt, einmal Scheurichs biedermeierliche Amazone daraufhin genauer zu betrachten, der wird unschwer erkennen, wie nicht ein Fleck dieses Kunstwerkes unbedacht, ungeformt ist und wie jede Einzelheit im Hinblick auf das Ganze angeordnet ist. Eine größere Verantwortung, ein tieferer Ernst, eine bedächtiger Arbeit, entsprechend unseren Tagen, durchziehen das Werk Scheurichs.

Ein solcher Vergleich soll und darf keine Wertung bedeuten. Wer möchte einen Vergleich zwischen Haydn und Pfitzner anstellen! So ist es auch ungerecht, wenn man vielfach Menzel und Scheurich miteinander abgewogen